

wieder, so blieb sein Rachegefühl gegen das Tribunal doch dasselbe, und er bemühte sich, ihm einen Todesstoß beizubringen. Mit Erlaubniß des Regenten D. Pedro, der nach der Entsetzung des unfähigen Alfonso VI. den portugiesischen Thron einnahm, begab sich Vieyra im Jahre 1669 nach Rom.

Um diese Zeit befand sich der Jesuiten-Provincial von Malabar, Balthasar da Costa, in Lissabon, und er war es, der es übernahm, den Weg zu den vernichtenden Angriffen auf die Inquisition anzubahnen. In einer Unterredung mit dem Prinz-Regenten machte er diesen darauf aufmerksam, daß sich jetzt eine passende Gelegenheit biete, Indien wieder zu erobern. Die Hauptschwierigkeit findet er in dem Mangel an den nöthigen Geldsummen, um Kriegsvolk dorthin zu senden und in dem erschöpften Indien zu unterhalten. Allein er weiß ein Mittel, das dies ermögliche, ohne die königlichen Einkünfte in Anspruch zu nehmen, „das sich wohl vertrage mit dem menschlichen und göttlichen Gesetz, eines der größten göttlichen Attribute nachahme, die Barmherzigkeit, die zu ihrem Glanz den Sündern verzeiht, tausendfach von Gott geübt wird und von den Fürsten nachgeahmt werden sollte“ Kurz. Se. Hoheit möge der hebräischen Nation, natürlich gegen eine Geldsumme, einen Generalpardon bewilligen. Den Sturm, den die Zeloten dagegen erheben würden, sieht da Costa voraus, aber er weiß auch dagegen Rath. Der Prinz möge mit allem Nachdruck in Rom darum nachsuchen, und habe er es einmal erreicht, was nicht schwer sei, da in Rom sich Jemand fände, der dies sollicitire (Antonio Vieyra war ja dort!) so könne er es dann mit unbeschränkter Macht ausführen und jedem Tadler Schweigen auflegen.

Unterdessen reichten auch die geheimen Juden ihre Vorschläge dem Beichtvater des Königs, Manuel Fernandes, ein, und dieser schrieb eigenhändig die Uebereinkunft nieder, die er mit ihnen traf, in welcher ein Hauptpunkt war, daß die Inquisition sich der Einkerkelungen und Hinrichtungen enthalten solle. Um der Sache mehr Gewicht und Ueberzeugungskraft zu geben, wurden Gutachten von allen Theologen der Gesellschaft, von den Jesuiten der Universität Coora und anderen Collegien eingeholt (August und September 1673); Alle stimmten überein, daß der Prinz die Pflicht habe, den Generalpardon zu ertheilen und daß er das Donativ nehmen könne und solle. Hierauf entwarf der Beichtvater selbst das Schreiben des

Prinz-Regenten an den Papst. Viele gelehrte, gottesfürchtige und mit dem Inquisitionswesen in Portugal vertraute Männer, heißt es darin, hätten ihm oft vorgestellt, daß er das Verfahren, das die Inquisition bisher gegen das hebräische Volk befolgt, und das, wie die Erfahrung gezeigt, keinen Nutzen, vielmehr einige bekannte Nachteile gebracht habe, verändern und nach dem Verfahren, wie es Se. Heiligkeit in Rom gegen die Ketzer beobachte, einrichten möchte. Zu diesem Zwecke sei nöthig, daß Se. Heiligkeit diesem Volke nur für einmal Vergebung aller Verbrechen, welche bis jetzt im Judenthume begangen worden, gewähre, um dann das neue Gerichtsverfahren zu beginnen.

Unterdessen hatten die Juden einen Agenten, Francisco de Azevedo, nach Rom geschickt, der in brieflichem Verkehr mit Pedro's Beichtvater, diesen von Allem, was er that, in Kenntniß setzte; schwere Summen aus den vollen Händen der reichen Juden wanderten nach Rom und standen den Jesuiten zur Verfügung¹⁾. Antonio Vieira entwickelte rüdrig seine Talente und Künste, von Rom aus verkehrend mit dem Beichtvater des Regenten. „Durch das Schreiben Sr. Heiligkeit, das abgegangen sei, und durch das, welches jetzt abgehe“, meinte de Azevedo in einem Briefe vom 15. December 1674, „werde Se. Hoheit sehr ermutigt und befestigt werden und der stärkste Schild sein, mit dem alle Lanzen zurückgeschlagen werden könnten.“ Selbst der Resident Portugal's in Rom stand vertraulich im Dienste des Beichtvaters.

Die erste Wirkung von Pedro's Schreiben an den Papst, begünstigt von so vielfachen Einflüssen, war das Breve vom 3. October 1674, in welchem Clemens X. jede Amtsverrichtung des Officiums in Portugal, jede Anklage, Beurtheilung oder Vollziehung unter schweren Androhungen untersagte, bis über die Klage der Neu-Christen in Rom entschieden sei²⁾. Ferner erließ derselbe Papst am 3. No-

1) No seu tempo intentarão os homens de nação Hebraea conseguir do Papa, que removasse a forma do recto procedimento do S. Officio da Inquisição destes Reynos, negocio, em que se havião andiantado; porque com os seus cabedaes, que erão muitos, negoceavão, e tambem porque tinhão pessoas de grandes lugares, que se havião persuadido das suas enganosas, e apparentes razoens, votando - as a seu favor. Sousa, Hist. General. VII. 671.

2) Die Bulle vom 3. October 1674 (nicht 8. October, wie Schäfer, V. 10 angibt) in Bull. Roman. (Eugenburg, 1739), V. 62 f.

vember 1674 ein Breve an den Regenten Pedro, worin er diesen wegen der Standhaftigkeit belobte, mit der er den Vorstellungen der Cortes, daß er die Sache der Neu-Christen nicht beschützen möge, widerstanden habe. Endlich erfolgte ein Brief, den der Cardinal Barberino an den Nuntius Durazo schrieb (26. Januar 1675), in welchem er die Verbindlichkeiten und Dankfagungen ausdrückte, die man den Jesuiten für ihre Bemühungen in dieser Sache schuldig sei. Der Nuntius möge den Genossen der Gesellschaft mittheilen, daß der Cardinal Altieri in Person dem Ordensgeneral die Anerkennung zu erkennen gegeben habe.

Als dies Schreiben in Portugal anlangte, hatte der Nuntius bereits das päpstliche Inhibitorium mittelst eines Schreibens vom 17. November 1674 dem Generalrath des Inquisitionstribunals angezeigt. Dieser und ein ansehnlicher Theil der eben versammelten Cortes stellte hierauf an den Regenten so dringende Ansuchen, den Präensionen der geheimen Juden seinen Schutz zu entziehen, daß der Prinz-Regent, der ohnehin sich in seiner Würde und Autorität verletzt fühlte, weil der Nuntius ohne vorhergegangene landesherrliche Genehmigung das päpstliche Inhibitorium im Reich verkündet hatte, jenen nicht vor sich lassen wollte, bevor er „Alles in vorigen Stand“ gesetzt habe.

Hierauf entgegnete der Nuntius dem Beichtvater in einem Schreiben vom 8. December 1674 unter Anderm, „daß er den Grund, aus dem er das Inhibitorium Sr. Hoheit mitzutheilen habe, nicht kenne, daß er es auch nicht thun sollte, um Sr. Hoheit gut zu dienen, und was die Verletzung „von Allem in vorigen Stand“ betreffe, so habe er dazu nicht die Macht, wenn er sie aber hätte, sei das nicht der Weg, ihn zu bestegen.“

So sah sich der Regent unerwartet in Zwiespalt mit dem Nuntius und dem römischen Hofe, von der andern Seite gedrängt vom Generalrath des h. Officiums und allen Inquisitionen des Reichs, von vielen Prälaten und einem beträchtlichen Theil der Cortes, während die Volksmasse tief aufgeregter war, der Pöbel die Minister und alle Juden mit Feuer und Flammen zu verfolgen drohte, auf öffentlichen Plätzen der Ruf: „Es lebe König Alfonso! Tod allen Juden und Verräthern!“ erscholl, mehrere Kirchen, der Palast selbst mit Schmähchriften auf den Regenten bedeckt wurden.

In Rom ging man damit um, wie aus einem Briefe des oben erwähnten Agenten der geheimen Juden an den Beichtvater des Prinz-Regenten erhellt, die Inquisitionsgerichte in Portugal der Gesellschaft Jesu zu übergeben. Man wollte den Prinzen bitten, einen General-Inquisitor zu ernennen, und hatte seinen Beichtvater dabei im Auge. Nicht wenige Cardinäle interessirten sich für diesen Plan. Wie weit er verfolgt wurde, liegt im Dunkeln. „Der Freund, der sich in der Kürze auf den Weg machen soll“, schreibt der Agent Francisco de Azevedo, „wird bei seiner Ankunft viele Dinge aufklären, außer denen, die ich geschrieben habe.“ Wer dieser Freund war, erfahren wir nicht.

Es kam zwischen Portugal und der Curie zu ernstern Zerwürfnissen. Die Inquisitoren weigerten sich, dem Papste und seinem Nuntius, dem Erzbischof von Chalcedonia, Gehorsam zu leisten, darauf ertheilte Innocenz XI., der Nachfolger des Papstes Clemens X., diesem (28. November 1676) den Auftrag, die Bulle vom 3. October 1674 wiederholt zu veröffentlichen, und ließ den Großinquisitor durch ein Breve vom 27. Mai 1679 auffordern, innerhalb zehn Tagen sämmtliche Acten der Inquisition zu übergeben¹⁾.

Antonio Vieira erlebte den Ausgang der verwickelten Verhandlungen nicht. Er schied mit dem freudigen Bewußtsein aus der Welt, zur zeitweiligen Aufhebung des fluchwürdigen Tribunals den ersten Anstoß gegeben zu haben. Noch kurz vor seinem Tode (1680) veröffentlichte er seine „katholische Aufklärung über den Handel der hebräischen Nation“²⁾. Antonio Vieira's Namen wurde von den portugiesischen Juden stets mit Achtung genannt. Schon während seiner Anwesenheit in Amsterdam (1646 und 1647) erwarb er sich unter seinen jüdischen Landsleuten viele Freunde und verkehrte mehrfach mit den Rabbinern Menasse ben Israël und Isaaß Aboab, von denen er, befragt über ihre rhetorischen Leistungen, treffend sagte: „Menasse sagt, was er weiß, Aboab weiß, was er sagt“; durch seine in den letzten Jahren seines Lebens an den Tag gelegte Toleranz und sein energisches Auftreten gegen die Inquisition wurde er und seine Werke von ihnen verehrt und bewundert, so daß der

¹⁾ Bull. Roman. V. 198 f., 260 ff.

²⁾ Desengano Catholico sobre o negocio da Nação Hebræa. Hiernach zu berichtigen Menasse ben Israël, 11.

damalige Rabbiner im Haag in seinen Unterhaltungen ganze Stellen aus den Predigten dieses Jesuiten recitirte ¹⁾.

Nach vielfachen Verwicklungen endeten die Unterhandlungen zwischen der Curie und Portugal damit, daß Innocenz XI. durch die Bulle vom 22. August 1681 die Wirksamkeit der Inquisitionsgerichte wiederherstellte ²⁾.

Am 10. Mai 1682 wurde das erste große Auto-da-Fé, einer der großartigsten und schaudererregenden in der Geschichte der portugiesischen Inquisition, in Lissabon wieder abgehalten. Es hatte den Anschein, als ob die Inquisition jetzt blutige Rache an den geheimen Juden nehmen wollte, welche es gewagt hatten, durch Recurs an den Papst ihren Klauen zu entgehen. Mehrere Personen, nämlich der 43jährige Kaufmann Gaspar (Abraham) Lopez Pereira, der 42jährige Advocat Miguel (Isaac) Henriquez de Fonseca aus Avios, in Lissabon wohnhaft, der Kaufmann Antonio de Aguilár (Aron Cohen Faya?), wurden lebendig verbrannt, und Pedro Serrão, der Sohn eines Apothekers Antonio Serrão, wurde erst garottirt, ehe er mit seiner im Gefängniß verstorbenen jungen Schwester und der Isabella de Valle den Flammen übergeben wurde. Viele verurtheilte das Tribunal zu lebenslänglichem Kerker und eine große Anzahl zu mehrjährigem Galeerendienste ³⁾.

Der Rachedurst und die Grausamkeit der Inquisitoren brachte es dahin, daß einem Gesetze vom 5. August 1683 zufolge, allen denjenigen, welche ein Mal vor das Tribunal gestellt wurden, die kleinen Kinder von sieben Jahren an entrissen wurden ⁴⁾.

¹⁾ O mesmos Judeos que habitão em muy diversas partes da Europa publicão mil louvares deste varão insigne, tendo as suas obras por oraculo. Os Rabinos e Pregadores Hebreos as estudão, as decorão e as referem sempre com admiração. O Pregador da synagoga da Haya, que he homem douto, repete nas conversações sermoens integros deste apostolico Romano Pregador. De Oliveyra, Mem. de Portugal, I, 339.

²⁾ Schäfer, l. c. V. 7 ff.

³⁾ Geddes, View of the Court of Inquisition of Portugal, in dessen Miscellaneous Tracts (London, 1702), 417 — 448. Geddes berichtet als Augenzeuge. De Barrios, Gobierno Popular Judayco, 46.

⁴⁾ Manuel Thomaz, l. c. 188: Aos que sacão no Auto-da-fé mandavão se tirar os filhos menores de sete annos. Das Gesetz s. Anhang No. 7.

Der Prinz-Regent und nachmalige König Pedro II., ein Zögling Antonio Vieira's, sah mit Mißvergnügen die wachsende Macht der Inquisition, aber er konnte sie nicht hindern und mußte noch gute Miene zum bösen Spiel machen. Daß er bereit war, dem Mordtribunal den Garaus zu machen, wurde ihm von den geheimen Juden hoch angerechnet und flößte ihnen eine gewisse Liebe zu ihm ein. Als er seine zweite Gemahlin, die churpfälzische Prinzessin Maria Sophia Isabella, heimführte, waren es marranische Dichter, welche ihn und die junge Königin in Gedichten feierten. Bei ihrer Anwesenheit in Brüssel kam eine von Daniel Levi de Barrios zu diesem Feste eigens gefertigte „Hochzeitskomödie“ zur Auf-führung¹⁾. Der Arzt und Dichter Duarte Lopes Rosa aus Beja²⁾, der nach seinem Uebertritte zum Judenthume sich Moses nannte und in Amsterdam lebte, hegte, vielleicht als der Sohn des königlichen Leibarztes, eine besondere Anhänglichkeit an das Königs-paar. Er begrüßte sowohl die königliche Braut als auch den Braut-führer, Manuel Telles da Silva, mit Sonetten und einer größern Dichtung und begeisterte sich einige Jahre später bei der Geburt eines Infanten zu einem Jubelliede³⁾. Auch der Dichter und Schöngest Manuel de Leon (Leão, Lara) aus Leiria dichtete zur Vermählungsfeier des Königs Pedro seinen dem Agenten Geronimo Nunes da Costa gewidmeten „lusitanischen Triumph“ und lieferte eine ausführliche Beschreibung der bei dieser Gelegenheit stattgefundenen Festlichkeiten⁴⁾. Diese portugiesischen Dichter ver-banden sich unter dem Vorsitze des D. Manuel de Belmonte, Resident der katholischen Majestäten in Holland, zur Bildung einer Dichterkademie, welche unter dem Namen *Sitibundos e Floridos* viele Jahre bestand und als deren Mitglieder Daniel Levi de

¹⁾ Sephardim, 287.

²⁾ Soneto dedicado a la . . . Princeza D. Maria Sofia . . . em sua união com El Rey D. Pedro, s. l. e. a. —

³⁾ *Alientas de la Verdad en los clarines de la fame etc.* Amst., 1688. *Elogios ao felice nacimiento do Ser. Infante de Portugal, D. Fr. Xaver.* Amsterdam, 1691. *Barbosa*, I. c. I. 733, IV. 111, *Bibl. Belge*, VI. 289.

⁴⁾ *Triumpho Lusitano. Aplauzos festivos, sumptuosidades regias nos Des-porios do D. Pedro II, etc.* Brusselas, 1688.

Barrios, der Satyrendichter Diogo (Abraham) Gomez de Silveyra, Isaaß Gomez de Sousa, Abraham Henriquez, der Doctor Isaaß de Rocamora († 1684), der vor seinem Uebertritte zum Judenthume als Fray Vicente de Rocamora Beichtvater der Kaiserin Maria von Oesterreich gewesen, Abraham Gomez Araujo u. A. genannt werden. In dieser Akademie hielten Joseph Benso de la Vega, ein talentvoller, äußerst fruchtbarer Novellenschriftsteller ¹⁾, und der erwähnte Duarte Lopes Rosa ihre moralischen Reden ²⁾, und in ihr gab der Dichter Antonio (Jacob) de Castillo, der, wie Isaaß Mendez, ein guter Musiker war, seine seltenen Räthsel zum Besten ³⁾. Auf diese Weise hegten und pfliegten die der Inquisition Entronnenen in treuer Anhänglichkeit an das Heimathsland die ihnen so theure Muttersprache, während ihre in Portugal zurückgebliebenen Glaubensbrüder unarmherzig gefoltert und verbrannt wurden.

1) Ueber Benso de la Vega s. Sephardim, 316 ff.

2) Discursos Academicos que se proposieron en la ilustre Academia de Amsterdam, intit. los Floridos de la Almendra etc Amsterdam, 1683 u. a. m.

3) De Barrios, Relacion de los Poetas, 60, Sephardim, 253, und ganz besonders, de Barrios, Estrella de Jacob. (Amsterdam, 1686), 65 ff.